



Das mögliche Ende einer jeden Firmengeschichte: die Insolvenz | Bild: Richard Villalon, Canva

Insolvenzen im Bauhauptgewerbe weiterhin hoch

20. Januar 2026

Die aktuellen Insolvenzmeldungen des [Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg](#) für das Jahr 2025 zeigen im Bauhauptgewerbe ein klares Bild: In Berlin stiegen die Fallzahlen im dritten Quartal spürbar an, während sich Brandenburg auf einem weiterhin niedrigen Niveau hielt.

In Berlin wurden im dritten Quartal 2025 insgesamt 17 Insolvenzen im Bauhauptgewerbe registriert, mehr als doppelt so viele wie im Vorjahresquartal. Auch der Jahresverlauf zeigt eine deutliche Aufwärtsbewegung: zehn Fälle im ersten Quartal, acht im zweiten Quartal und 17 Fälle im dritten Quartal. Damit setzt sich die Verschärfung der wirtschaftlichen Belastungen im Bauhauptgewerbe Berlins fort.

In Brandenburg hingegen zeigt sich ein weiterhin niedriges und nur moderat schwankendes Niveau. Im Jahr 2025 wurden fünf Fälle im ersten Quartal, sieben im zweiten Quartal und vier Fälle im dritten Quartal erfasst. Trotz leichter Bewegungen liegen diese Werte im Bereich der typischen Bandbreite der Vorjahre.

Rückblick: [Deutscher Wohnungsmarkt in tiefer Krise](#)

„Der deutliche Anstieg in Berlin ist ein Signal, das wir mit Sorge betrachten“, sagt **Katarzyna Siwek**, Geschäftsführerin der [Fachgemeinschaft Bau](#) (FG Bau). Aus Sicht der Fachgemeinschaft können überfrachtete Vergabeverfahren den Druck auf bauausführende Unternehmen erheblich beeinflussen. Mit dem von der FG Bau initiierten Runden Tisch „Praxisnahe Vergabe“ und der hierzu erarbeiteten Stellungnahme, wurden konkrete Reformvorschläge an die zuständigen Senatsverwaltungen adressiert, um das Vergabewesen mittelstandsfreundlicher und handhabbarer zu gestalten.

Die Fachgemeinschaft fordert eine spürbare Beschleunigung von Vergabe- und Genehmigungsprozessen, weniger Bürokratie sowie verlässlichere Zahlungsabläufe öffentlicher Auftraggeber. „Kommt es in zentralen Bereichen der Bauausführung zu Verzögerungen oder Unsicherheiten, wirkt sich das unmittelbar auf die wirtschaftliche Stabilität der Unternehmen aus“, so Siwek. (red)